

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Bauernpartei.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 25 Din, halbjährig 12-50 Din.
 Oesterreich: ganzjährig 34 Din, halbjährig 17.— Din.
 Amerika: 2-50 Dollar. — Einzelne Nummern 60 Para.

Mittwoch, den 18. Jänner 1922.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —
 Zuschriften werden nicht zurückgestellt. — Berichte sind
 an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme
 und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Rocevje.

Richtschnur.

(Aus dem „Deutschen Volksblatt“ in Neusäß.)

Das Liebeswerben gewisser slawischer Parteien um die deutschen Stimmen nimmt immer groteskere Formen an. Politiker, die in ihrem langen Leben noch nie ein Wort zugunsten der Deutschen gesprochen, geschweige denn irgend etwas zugunsten der Deutschen getan haben, machen sich auf den Weg als Wanderapostel, die deutschen Gemeinden durch ihre Anwesenheit auszeichnend und ihre ganzen deutschen Sprachkenntnisse zusammenraffend, um den künftigen deutschen Wählern Schmeichelworte zu sagen und lockende Verheißungen zu machen, die, nach den bisher gemachten Erfahrungen, eben Verheißungen bleiben werden, wenn die Deutschen es nicht verstehen sollten, ihren berechtigten Forderungen nach endlicher Zuerkennung aller verfassungsmäßigen Freiheiten den erforderlichen Nachdruck zu geben.

Das aber ist nur möglich, wenn wir Deutsche Südslawiens uns auf die eigenen Beine stellen, wenn wir in der Nationalversammlung durch Männer von unserem Fleisch und Blut vertreten sind, durch Männer, die mit uns lachen, aber, wenn es not tut, auch mit uns weinen können, wenn wir mit anderen Worten, unsere eigene Partei haben werden. Rein noch so hochstehender Politiker, und mag er Obergespan oder Minister gewesen sein oder auch noch sein, kann uns nachfühlen, wie uns zumute ist, wenn wir fortgesetzt

aller öffentlichen Rechte beraubt und nur dann gefunden werden, wenn es um unsere Stimmen und um unseren Geldsack geht. Warum haben denn die Volksbeglückter, die jetzt von Dorf zu Dorf reisen, in den verflossenen drei Jahren nicht gehandelt, da doch viele von ihnen an maßgebender Stelle waren? Sie brauchten dann heute weniger Worte zu machen, denn zu allen Zeiten haben Taten schwerer gewogen als Worte.

Den schönen Worten der Stimmenwerber gegenüber stellen wir fest: Wir Deutsche haben noch immer kein Wahlrecht, weder zur Nationalversammlung noch zu den Gemeindevertretungen; wir sind noch immer von der Agrarreform, die ganz offensichtlich gegen uns gehandhabt wird, denn lieber läßt man Felder unbebaut liegen, als daß man sie der grundbedürftigen deutschen Bevölkerung gönnen würde; wir zahlen zwar die Invalidentsteuer, aber unsere deutschen Invaliden haben noch keinen Heller Unterstützung gesehen, in den Gemeindestuben rein deutscher Gemeinden wird entweder gar nicht oder nur widerwillig deutsch gesprochen und die seit Menschengedenken ortsanfässige Bevölkerung hat keine Möglichkeit, durch Männer ihres Vertrauens auf die Gemeindegeschäfte Einfluß zu nehmen; die deutschen Studenten bekommen keine Auslandspässe, deutsche Analphabeten- und Fortbildungskurse wurden behindert, deutsche Vorträge werden verboten und was dergleichen Spässe mehr sind. Wenn wir

nun auch ganz gut wissen, daß oft beim besten Willen nicht von heute auf morgen Wandel geschaffen werden kann, so dürfen, ja müssen wir doch fragen: Warum haben die Wahlwerber von heute nicht schon längst öffentlich, in der Nationalversammlung und in der Presse, ihre Stimmen erhoben gegen solche Vergewaltigung, wenn es ihnen Ernst damit ist, uns Deutsche als vollberechtigte Staatsbürger anzuerkennen? Sie aber haben zu all dem, was in den letzten drei Jahren an uns gesündigt worden ist, geschwiegen und sich damit selbst gerichtet.

Unsere Landsleute aber mögen darauf vertrauen: Die politische Partei der Deutschen in unserem Staate wird kommen, und an ihrer Spitze werden Männer stehen, die im Volke, in unserem Volke wurzeln und durch jahrzehntelange Arbeit den Beweis erbracht haben, daß sie alles für das Volk, aber alles auch nur mit dem Volke anstreben. Und diese Männer werden auch soviel politische Klugheit besitzen, um Führung zu suchen und zu behaupten mit denjenigen serbischen Parteien, die, über das Tagesinteresse hinaus, sich die Mühe geben wollen, über Stellung und Wert unseres heimatlichen Deutschtums ein wenig nachzudenken. Wir wollen nichts anderes als mitarbeiten am Aufbau und Aufstieg des Vaterlandes, seiner Volkswirtschaft, seiner sozialen Wohlfahrt, seiner kulturellen Erhebung, aber als gleichberechtigter Faktor, mit unseren

Ein Brief aus Sowjetrußland.

Moskau, den 8. Dezember 1921.

Die klassische Nationalökonomie hatte den „wirtschaftlichen Menschen“ mit seinem Eigennutz als Einheit allen Betrachtungen zugrunde gelegt. Durch Marx ist diese Abstraktion in den Sozialismus gekommen, der von seiner Seite aus eine Art gesellschaftlichen Einheitsmenschen annahm, obwohl er gegen die ebenfalls abstrakte „Gleichheit“ der französischen Revolution ankämpfte. Man kann den Sowjets kaum den Vorwurf machen, daß sie bei der Verwirklichung ihrer Ideen die Tatsachen der menschlichen Ungleichheit ganz und gar übersehen hätten. Ihr Kollektivismus setzte die Schwachen wohl in Rechnung. Aber sie gingen auf anderem Gebiete von einer Abstraktion aus, die ihnen der Marxismus vererbt hat, vom „Produktionsprozeß“. Nicht daß sie ihn als einen nur von mechanischen Kräften bestimmten Vorgang aufgefaßt hätten. Sie sahen schon etwas darin, was vom lebendigen Menschen kommt. Der Arbeiter sollte nicht einfach das Rädchen in der ungeheuren Wirtschaftsmaschine sein, sondern ein Wesen mit geistigen, sittlichen, kulturellen Ansprüchen, mit dem Recht auf die Ausbildung der eigenen Persönlichkeit. Aber ist er in Rußland nicht

dennoch das Opfer dieses Begriffes vom Produktionsprozeß geworden? In der Gesetzgebung beherrschte der soziale den wirtschaftlichen Gedanken bis über die Zerstörung des Grundsatzes der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit hinaus. Aber trotzdem wirkte jene Abstraktion verrichtend auf die eigenen Ideale des Sozialismus. Man hat nicht die Produktionsmittel in den Besitz der Gesellschaft übergeführt, man hat die ganze Gesellschaft in den Produktionsprozeß eingegliedert. Die allgemein dekretierte „Arbeitspflicht“ mit der Entlohnung durch Lebensmittel erhielt einen rein wirtschaftlichen Charakter und dazu einen strafrechtlichen Beigeschmack. Das lag den Russen vielleicht nicht so fern und kam ihnen auch nicht so ungewöhnlich vor wie dem Westen. Bis in die Gegenwart hatte das Bauerngericht die Befugnis, die Mitglieder der Feldgemeinschaft, die ihre Ackerbestellung nicht ordentlich ausführten, zu bestrafen. Die Strafe bestand in der Verschickung nach Sibirien. Da die rasch herangezöchtete industrielle Arbeiterschaft Rußlands sich aus dem Dorfe rekrutierte, mag trotz der politischen Erklärung eine Empfindung für die Richtigkeit solcher Auffassungen sich in ihnen erhalten haben. Doch das Wichtigste bleibt hier die ökonomische Betrachtungsweise, die zu guterletzt dahin kam, eine Kalorienrechnung für

die Sicherstellung einer bestimmten Arbeitskraft und Arbeitsleistung aufzumachen. Es sind keine Sozialisten gewesen, die diese Methode erfunden haben. Sie sind wie das Taylor-System auf kapitalistischer Rentabilitätswirtschaft entstanden. Aber hier haben die wissenschaftlichen Feststellungen in der Organisation des Produktionsprozesses wenigstens in den öffentlichen Diskussionen eine Rolle gespielt. Es war zu viel Physiologie und zu wenig Psychologie darin.

Der Achtstundentag und alles, was der Arbeiterschutz und die Arbeiterversicherung der kapitalistischen Staaten erzeugt hatte, wurde in Sowjetrußland in extremem Maße gesetzlich gewährleistet. Aus der Versicherung wurden die „kommerziellen“ Gesichtspunkte ausgeschieden, der Name sogar. Man baute ein System der „Sozialen Fürsorge für alle Werktätigen“ auf, in dem der Staat es übernahm, bei Krankheit, Invalidität, Alter, Arbeitsbehinderung jeder Art dem Arbeiter die notwendige Hilfe zu verschaffen. Die Hilfe wurde auch auf die Familien ausgedehnt. Hier ging die russische Revolution vollkommen von den Interessen der Persönlichkeit aus. Die bürokratische Durchführung der Fürsorge mag die ideale Färbung freilich sehr verdunkelt haben. Über diese Dinge wird noch gesondert zu reden sein.

Fortsetzung folgt.

geistigen und seelischen Kräften, und nicht bloß mit unseren Wahlstimmen und mit unseren hart erarbeiteten Spargroschen.

Nochmals also: Die Partei der Deutschen kommt, und sie wird ihre Schuldigkeit tun gegenüber dem Vaterlande und gegenüber den eigenen Volksgenossen!

(Obige Schilderungen beziehen sich auf die Verhältnisse in der Wojwodina.)

Die Viehversicherung.

Am 31. Dezember 1921 fand eine Ausschussung der Viehversicherung statt, zu der leider nur vier Mitglieder erschienen, obwohl sämtliche durch Postkarten dazu eingeladen waren. — Herr Tierarzt Arko berichtete über die bisherigen Auslagen für Drucksorten zur Aufnahme des gesamten Viehstandes im Bezirke Gottschee sowie die Beschaffung der Versicherungsbogen. Da uns zur Gründung kein Kapital zur Verfügung stand, sind die ausgewiesenen 1400 K noch ausständig und müssen nun gedeckt werden. Auch muß außerdem ein Hauptbuch und ein Kassabuch für die Hauptleitung unbedingt angeschafft werden. Der bereits von den versicherten Besitzern eingezahlte Reservefond von 20 K für jedes versicherte Tier darf keinesfalls angegriffen werden, um bei vor kommenden Unglücksfällen den entstandenen Schaden damit decken zu können. Es ist deshalb erforderlich, daß dieser Betrag von den Mitgliedern aufgebracht wird, und es wurde bei der Ausschussung beschlossen, per Stück 7 K einzuheben. Da wir im verfloffenen Halbjahr keinen Unfall zu verzeichnen hatten, wird von dem bereits versicherten Vieh nur dieser Betrag eingehoben, weil der bereits eingezahlte Reservefond für das nächste Halbjahr unangetastet in der Sparkasse in Gottschee liegt. Für das neu aufgenommene Vieh wird jedoch der Reservefond, wie auch der Betrag für Drucksorten eingehoben, daher für das Stück 27 K. Die Ausnahme erfolgt im Monate Jänner für das nächste Halbjahr, d. i. bis Juli 1922. Nachdem jedes Stück Vieh für den in diesem Halbjahr entstandenen Schaden gegenseitig haftet, ist es geboten, dasselbe sofort zu versichern, da auch jenes, das in einem späteren Zeitraume versichert wird, für das Halbjahr einstehen muß; es hat daher keinen Zweck, die Versicherung hinaus zu schieben. Die Statuten haben wir an das Kreisgericht in Novomesto zur Genehmigung geschickt, bekamen sie aber mit dem Bemerken zurück, daß dieselben in beiden Landessprachen gleichlautend abgefaßt sein müssen, was wir sofort besorgten und hoffen, daß sie baldigst eintreffen. Wir werden einen Sonderdruck herstellen und jedem Versicherten ein Exemplar überreichen. Die Versicherung wird, solange die vorhandenen Versicherungsbogen reichen, wie bisher durchgeführt, dann wird eine Hauptversammlung einberufen, um zu entscheiden, in welcher Form die weitere Versicherung durchgeführt werden soll.

Ein größerer Reservefond ist nicht zu erzielen, da die Versicherung nicht auf Gewinn aufgebaut ist und die Mitglieder nur für den direkt entstandenen Schaden herangezogen werden. Zum Obmann der Gottscheer Bauernpartei gewählt, erlaube ich mir, gestützt auf das mit entgegengebrachte Vertrauen darauf, hinzuweisen, daß unsere Organisation nur dann von Erfolg begleitet sein kann, wenn sich sämtliche Mitglieder herbei lassen, sich der Leitung derselben zu fügen und ihr auch das volle Vertrauen schenken, sonst wird sie ihr angestrebtes Ziel nur mangelhaft oder gar nicht erreichen. Unser Ziel besteht aber ausschließlich darin, unser Wohl und unseren Vorteil zu erkämpfen und unseren Nachteil zu bekämpfen. Auf beiden Seiten haben wir einen schweren Kampf zu bestehen, aber Einigkeit macht stark und

wenn auch langsam, wird uns doch vieles gelingen. Vor allem müssen wir uns gegenseitig vor Unglücksfällen schützen. Wenn wir geschlossen die Viehversicherung durchführen, so hat bei einem Unglücksfalle keiner einen nennenswerten Betrag zu zahlen, um dem Betroffenen seinen Schaden zu ersetzen, der ihn manchmal zum Ruine führt, besonders bei einem, der nur ein Stück hat, aber auch einen besseren Bauer bei einem Brande oder dergl. arm machen kann. Wenn wir uns so uneigennützig schützen, so sehe ich gar keinen Grund, daß sich so viele der Versicherung abgeneigt zeigen. Ich hoffe, daß diese Ausflärung als erster Schritt der Organisation zu würdigen ist, und lade daher alle Viehbesitzer höflichst ein, sich zu ihrem eigenen Wohle und zur Förderung der Organisation der Viehversicherung anzuschließen. Wir werden trachten, unsere Mitglieder nach Tunlichkeit zu besuchen, um sie über unsere angestrebten Ziele zu unterrichten und aufzuklären.

Ich richte deshalb noch ein ernstes Wort an alle Mitglieder der Bauernpartei, nicht nur sich selbst zu schützen, sondern auch zu beweisen, daß wir uns zur vollsten Tatkraft aufgerafft haben und bestrebt sein werden, alle uns noch harrenden Aufgaben mit derselben Energie zu verfolgen.

Der Obmann.

Inland.

Die Verlobung des Königs.

Aus Beograd wird gemeldet, daß am 9. Jänner die offizielle Nachricht aus Siniaia einlangte, daß sich König Alexander mit der rumänischen Prinzessin Marie, der zweiten Tochter des rumänischen Königspaares, verlobt habe. Sowohl in der jugoslawischen als in der rumänischen Presse wird dieses Ereignis auf das lebhafteste besprochen. Denn abgesehen von der rein persönlichen Bedeutung, die es für den jungen Herrscher besitzt, bezeugt es auch außerordentlich wichtige politische Werte zwischen den beiden benachbarten Königreichen. Die Dynastie der Karadjorgjević tritt mit der Verlobung des Königs in die engste Verbindung mit einem der angesehensten Herrscherhäuser in Europa. Die rumänische Königsfamilie ist mit fast allen großen Dynastien verwandt. Sie gehört der schwäbischen Linie der Hohenzollern, also einem Zweige des deutschen Fürstengeschlechtes der Hohenzollern an, dem der letzte deutsche Kaiser angehört. Mit der englischen Dynastie verknüpfen sie ebenfalls enge Bande, da die Königin Marie, die Mutter der Braut, eine englische Prinzessin ist.

Eine neue Partei.

Die erwarteten Parlamentswahlen werden zu den vielen Parteien, die unser politisches Leben bereits zählt, vermutlich noch einige dazu bringen. Es wird aus Novisad gemeldet, daß unter den Freiwilligen in der Wojwodina, die bislang zum überwiegenden Teil der radikalen Partei zuzählen, eine neue politische Bewegung zu beobachten ist. Es hat unter ihnen eine rührige Agitation zur Gründung einer eigenen Partei der Freiwilligen eingesetzt, die bereits bei den künftigen Gemeindevahlen auftreten will.

Das neue Invalidengesetz.

Am 1. Jänner l. J. trat das neue Gesetz über die Invalidenunterstützungen der nach gefallen Soldaten nachgebliebenen Familien in Geltung. Es weicht in einigen wesentlichen Punkten von den bisherigen Bestimmungen ab, insofern durch dasselbe auch die Entschädigung für Invalidenfamilien geregelt wird, die unter dem Feind gelitten haben; ferner wird das Maß für die Zuweisung von Invalidenunterstützungen von 15 Din auf 30 Din erhöht, worin weder die Pension noch die persönliche Invalidensteuer eingerechnet sind. Nach dem neuen Gesetz haben eine größere Anzahl

von Familien Anspruch auf eine Unterstützung als bisher. Auch die Frage der Invalidenzulagen wird reguliert. Auf diese haben Invalide mit 20, 30 und 40 Prozent kein Recht; ebensowenig die Eltern gefallener einziger Söhne und Witwen unter 40 Jahren ohne Kinder. Witwen von über 45 Jahren können aber die Zulagen beziehen, wenn sie durch das Zeugnis eines staatlichen Arztes ihre volle Arbeitsunfähigkeit nachweisen. Noch vor Ende dieses Monats wird eine genaue Gesetzesdurchführung erscheinen, durch welche die durch das neue Gesetz bedingte Behandlung genau erläutert wird.

Ausland.

Die gewesene Kaiserin Zita

hält sich jetzt mit Bewilligung der Sieger-Großmächte bei ihren Kindern in der Schweiz auf.

Die gegenwärtige Weltlage

faßt der „Slovenec“ folgendermaßen zusammen: Auf der Konferenz in Cannes einigte man sich dahin, im März abermals eine Konferenz nach Genua in Italien einzuberufen, auf welcher zunächst über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands und Rußlands beratschlagt werden soll. Rußland aber müsse seine ausländischen Vorkriegsschulden anerkennen und dem europäischen Kapital genügende Rechtssicherheit bieten und jede kommunistische Agitation im Auslande unterlassen.

Die Konferenz von Cannes.

Ursprünglich war vorgesehen, daß Deutschland 25 Millionen Pfund bar bezahlen sollte. Belgien bestand aber auf der Zahlung von weiteren 10 Millionen. Jetzt wird geplant, Deutschland 35 Millionen Pfund bar zahlen zu lassen und 87 Millionen in Waren, demnach 122 Millionen oder um 28 Millionen mehr als ursprünglich vorgesehen war. Deutschland soll auch 12 Millionen Pfund für die Kosten des Besatzungsheeres zahlen. —

Die Konferenz in Cannes setzte die Summe, welche Deutschland im Jahre 1922 zu zahlen hat, endgültig auf 720 Millionen Goldmark fest. Davon erhält Belgien 560, Frankreich 140 Millionen. England verzichtet auf seinen Anteil und Italien wird ermächtigt, 170 Millionen Lire, die sich bei der Kriegserklärung im Besitze der Bank von Italien befanden, zu behalten.

Für die Anerkennung Rußlands.

Der Berichterstatter der „Information“ in Cannes weist darauf hin, daß in Cannes die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf sind. Immerhin hält er eines von ihnen wegen seiner Hartnäckigkeit und seines großen Interesses wegen für erwähnenswert. In englischen Kreisen glaube man, schreibt er, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Sowjets als Regierung de jure anzuerkennen, — einerlei, ob sich Frankreich diesem Verhalten anschließe oder nicht. Lloyd George soll beabsichtigen, diese Mitteilung einer Sitzung des Obersten Rates vorzubehalten. In amerikanischen Kreisen wird versichert, daß Amerika Rußland gegenüber eine gleiche Haltung einnehmen werde wie England.

Frankreich als Friedensbrecher.

Der Londoner „Daily Chronicle“ schreibt in einem „Frankreich als Friedensbrecher“ überschriebenen Leitartikel, der eigensüchtige Militarismus Frankreichs habe einen großen Teil der Hoffnungen der Welt auf Verminderung der Rüstungen zur See und auf Beseitigung der Gefahren des Rüstungswettbewerbes zum Scheitern gebracht. Großbritannien könne unmöglich weitere finanzielle Opfer bringen, um Frankreich aus seiner mißlichen Lage herauszuhelfen, wenn Frankreich das so erhaltene Geld zum Baue von Unterseebooten gegen den Frieden der Welt ver-

wende. Keine Nation, auch Frankreich nicht, könne die Zuneigung Englands besitzen, wenn es fortfahre, gegen die Sicherheit Englands, gegen die Freiheit Europas und gegen den Frieden der Welt Komplotte zu schmieden.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Schulrat Obergfölls Todestag.) Kommenden Sonntag den 22. Jänner ist es ein Jahr, seitdem der Tod uns den Schulrat Obergföll, den Vesten der Gottscheer hinweggenommen hat. Dankbaren Herzens wollen wir an diesem Tage wieder einmal der unvergänglichen Verdienste uns erinnern, welche sich der Verewigte für das Gottscheer Ländchen erworben hat. Um seinen Namen stets lebendig zu erhalten, war seinerzeit beschlossen worden, den Hauptplatz der Stadt nach ihm zu benennen und seine letzte Ruhestätte in gutem Zustande zu erhalten. Der inzwischen eingetretene Wechsel in der Stadtgemeindevetretung läßt eine Ausführung der Beschlüsse kaum erhoffen. Wir meinen, es sei nun unser aller Ehrenpflicht, dafür zu sorgen, daß Obergfölls Grab ein würdiges Denkmal erhält. Die Mitglieder der letzten deutschen Gemeindevetretung könnten die Angelegenheit in die Hand nehmen. Zum Denkmal wird wohl jeder gerne sein Scheitern beitragen. Es würde uns freuen, wenn der Anregung bald die Tat folgt.

— (Deutsches Studentenheim.) Mit dem Erlasse der Landesregierung für Slowenien in Ljubljana vom 19. Juni 1921, Z. 6955/IV, wurde der Verein „Deutsches Studentenheim“ in Kočevje aufgelöst mit der Begründung, daß er gegen die Statuten Gelder in das Ausland geschickt, vom Auslande, insbesondere aber von der Südmark und dem Schulvereine, die gegen die Interessen unseres Staates arbeiten, Unterstützungen erhalten hat. Der Vereinsvorstand hat gegen diese Verfügung eine Beschwerde an das Ministerium des Innern in Beograd gerichtet und in derselben alle gegen den Verein vorgebrachten Auflösungsgründe widerlegt.

Trotzdem die Argumente des Vereinsvorstandes nicht entkräftet wurden, hat das Ministerium des Innern in Beograd mit dem Bescheide vom 24. Dezember 1921, Z. 12.212/IV, unserer Beschwerde keine Folge gegeben, so daß nun endgültig das Studentenheim dem Vereine entzogen ist. An dieser Stelle sei bemerkt, wieviel Gutes der aufgelöste Verein bereits vollbracht hat und wieviel Gutes er im Falle seines Fortbestandes für unsere einheimische Jugend noch hätte tun können. Schwierig war die Arbeit und der Aufbau des Vereines und um so größer ist daher der Schmerz der Gottscheer Bevölkerung, daß ein Wohltätigkeitsverein, der ja nur sowohl zur geistigen als auch zur materiellen Unterstützung unserer heimischen Studierenden berufen war, ein so jähes und unverdientes Ende gefunden hat. Auf dem Scheidewege sei allen, die den Verein aufgebaut und weitergeleitet haben, der wärmste Dank ausgesprochen.

— (Gemeindeumlagen.) Schon die seinerzeitige Gemeindevetretung der Stadt Kočevje hatte in ihrem Gemeindehaushalte mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen, da die notwendigen Auslagen die Einnahmen um ein Bedeutendes überschritten. Die alte Gemeindevetretung aber bemühte sich, die Umlagen wenn schon nicht im niedrigen, so doch in einem gleichmäßigen Ausmaße zu erhalten. Die neue Gemeindevetretung, der beinahe keine gemeindeumlagenpflichtigen Ausschußmitglieder angehören, hat aber die Gemeindeumlagen mit 300% bestimmt und so die alten Umlagen beinahe um das Dreifache erhöht. Es war nun vorauszu sehen, daß diese durch nichts gerechtfertigte Erhöhung von den Steuerträgern

der Stadtgemeinde Kočevje nicht widerspruchslos hingenommen werden wird. Herr Alois Kresse, Kaufmann in Kočevje, berief gegen die geplante Umlagenerhöhung am 21. Dezember 1921 um 7 Uhr abends eine Protestversammlung der Steuerträger im Saale des Hotels „Stadt Triest“ ein, zu welcher außerordentlich viele Interessenten erschienen sind. Herr Alois Kresse eröffnete die Versammlung und wurde einstimmig zum Vorsitzenden derselben gewählt. Herr Eduard Tomitsch, Gasthausbesitzer in Kočevje, erstattete sodann das Referat, an das sich eine lebhafte Wechselrede anknüpfte, wobei sich sämtliche Redner unter Dartung der Verhältnisse gegen die geplante Gemeindeumlagenerhöhung aussprachen.

Schließlich wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die sich in sachlicher Form gegen die geplante Umlagenerhöhung wendet. Die Resolution wurde an die kompetente Stelle weitergeleitet.

Leider wurde den berechtigten Wünschen der Steuerträger keine Rechnung getragen, mit der Begründung, daß gegen den ordnungsmäßig veröffentlichten Gemeindebeschuß nicht rechtzeitig die Beschwerde erhoben worden ist. Wir bedauern diese Entscheidung, da wir der Ansicht sind, daß gerechtfertigte Beschwerden auch dann Berücksichtigung finden sollen, wenn auch die festgesetzte Frist verstrichen ist, zumal da durch eine Änderung der festgesetzten Gemeindeumlagen dritten Personen kein Schaden erwachsen wäre.

— (Unsere Kriegsanleihepapiere in Wien.) Bisher sind dieselben unter Sperre gestanden, doch versichert man, daß sie bald frei gegeben würden. Sie werden dann nochmals unseren Behörden vorgewiesen werden müssen. Genaueres hierüber wird im Amtsblatte verlautbart werden. Wir machen aber schon heute aufmerksam, die Anmeldungen — wenn die Frist einmal bekannt ist, genau einzuhalten.

— (Wie von Getränken Gemeindesteuern eingehoben werden.) Beschließt ein Gemeindeausschuß solche Steuern für eingekellerten Wein, dann erfolgt ihre Berechnung in Prozenten in der Form eines Zuschlages zu der staatlichen Verzehrungssteuer und die Einhebung der einen wie der anderen besorgen die Finanzorgane und das Gemeindeamt ist jeder weiteren Mühe enthoben. Wenn jedoch auf Bier, Obstmost und gebrannte Getränke eine Gemeindesteuer auferlegt wird, haben sie die Form selbständiger Gemeindeumlagen und zu ihrer Einhebung sind die Gemeindeorgane berufen. Die Berechnung geschieht in diesem Falle genau nach dem eingekellerten Vorrat oder es wird mit den Wirten ein Abkommen getroffen, daß diese Steuer pauschaliter festgesetzt wird.

— (Salzgewinnung.) Das meiste Salz wird bei uns in Bosnien gewonnen. Das dortige Werk in Kreka liefert monatlich 200 Waggons, könnte auch 500 liefern, wenn wir Waggons hätten, die Ware wegzuschaffen. Da das ganze Reich jährlich gegen 1000 Waggons braucht, wäre große Ausfuhr möglich, die unterbleibt, weil unser Verkehrsweisen so rückständig ist.

— (Gebührenfreiheit der Briefsendungen.) Briefe, welche Soldaten nach Hause schreiben oder ihnen von anderen zugeschickt werden, brauchen keine Marken.

— (Arbeiterkammer.) Die Arbeiterschaft Sloweniens hat in der kürzlich ins Leben getretenen Arbeiterkammer in Ljubljana ihre gewünschte Vertretung erhalten, die über alle die Arbeiterschaft betreffenden Angelegenheiten von der Regierung zu Rate gezogen werden wird.

— (Die neue Gebietseinteilung.) Statt 18 Bezirkshauptmannschaften soll es künftig 51 Bezirksämter in Slowenien geben. 33 Amtsgebäude werden hierfür neu gebaut werden müssen

und die Beamtenzahl wird noch mehr wachsen.

— (Womit sich ein Invalide ausweisen muß.) In der Zeit vom 1. September vergangenen Jahres wurden bekanntlich alle Invaliden neuerdings untersucht und ihnen von der Kommission Bescheinigung über ihre Erwerbsfähigkeit eingehändigt. Nur diese letzten Bescheinigungen gelten ab 1. Jänner 1922 als Invalidentokumente. Dauern Invalide erhielten das Invalidenzugnis, zeitlich Invalide die zeitliche Zuerkennung. Wer als Invalide nicht mehr gilt, hat eine diesbezügliche Erledigung erhalten.

— (Einkommensteuer.) Die Finanzdelegation verlautbart: Behufs Bemessung des Einkommens müssen die Steuerpflichtigen ohne erst auf eine Aufforderung zu warten, längstens bis 31. Jänner 1922 das Einkommen der im Jahre 1921 erzielten Einnahmen mündlich oder schriftlich beim Steuerreferate oder Steueramte überreichen. Formularien hierfür erhält man umsonst; es genügt aber auch ein gewöhnlicher Bogen Papier. Nebst den Einnahmen sind selbstverständlich auch die erforderlich gewesenene Wirtschaftsausgaben einzutragen. Wird in der anberaumten Frist kein Einkommen überreicht, rechnet die Behörde selber das Einkommen aus und dagegen hilft dann kein Rekurs mehr.

— (Zur Volksbewegung in der Stadtpfarre.) Im vergangenen Jahre sind 66 Eheschließungen, 180 Geburten und 96 Sterbefälle in die Matriken eingetragen worden.

— (Zum Tode verurteilt.) Im August 1920 hat Ferdinand Weiß in Dobliška gora Weib und Kind mit einer Art ermordet. Um den Verdacht von sich abzulenken und die Spuren seines Verbrechens zu tilgen, trug er die Leichen in einen Weinkeller und zündete ihn an. Die Leichen wurden beim Löschen des Feuers aufgefunden. Weiß wurde bald darauf als Täter und sein Bruder Peter als Mithelfer oder zweifellos als Mitwisser an diesem Verbrechen gerichtlich eingezogen und nach langer Untersuchungshaft an das Kreisgericht Novomesto abgeliefert. Ferdinand und Peter Weiß sind Brüder, geboren 1888 und 1894 in Verdreg, von den ersteren im Jahre 1912, letzterer im Jahre 1920 nach Dobliška gora geheiratet hat. Während Ferdinand Weiß als gewalttätiger Mann bekannt war, neigte Peter Weiß mehr zur Gutmütigkeit und wurde wahrscheinlich gegen seinen Willen durch unglückliche Verkettung der Umstände ins Verderben mitgerissen. Er starb im Kerker des Kreisgerichtes am 25. August 1921 an Tuberkulose. Laut Bericht des Gefängnisjessorgers verharrete er bis zu seinem Tode bei seiner Behauptung und Aussage, daß er unschuldig sei. Ferdinand Weiß aber wurde bei der letzten Schwurgerichtsverhandlung in Novomesto zum Tode durch den Strang verurteilt. Er ließ die Nichtigkeitsbeschwerde einreichen, die bis heute noch nicht erledigt ist.

Stara cerkev. (Volksbewegung.) Im abgelaufenen Jahre gab es in der Mitterdorfer Pfarre 13 Eheschließungen, 39 Geburten und 29 Sterbefälle.

— (Ein Totgeglaubter meldet sich.) Vom Kenschler Rudolf Perz, dessen Frau und Kinder in Obern leben, fehlte seit November 1914 jedes Lebenszeichen. Aus Galizien hatte er damals das letztemal geschrieben. Vorige Woche ist ein Langentoner namens Maufer aus sibirischer Kriegsgefangenschaft zurückgekommen und durch ihn hat Perz seine Familie melden lassen, daß er mit einem der nächsten Gefangenentransporte von Sibirien abgehen und spätestens zu Ostern nach Hause kommen werde. Der Familie, die in dürftigen Verhältnissen lebt, wünschen alle, daß die angekündigte Heimkehr des durch über sieben Jahre Verschollenen ohne weiteren Anfall erfolgen möge.

— (Genossenschaftliches.) Die hiesige Raiffeisenkasse hat fürs laufende Jahr den Zinsfuß für Einlagen mit 3 1/2%, für Darlehen mit 5% festgesetzt.

Knezja lipa. (Fund von Eisen und Kupfererzen.) Herr Josef Kofler aus Knezja lipa berichtet uns, daß er in der Gemeinde Knezja lipa Erze in großer Ausdehnung gefunden habe, die 32% Eisen und Kupfer enthalten. Diesen

Eisen- und Kupfergehalt enthalten die Erze an der Oberfläche und ist mit Gewißheit anzunehmen, daß die tiefer liegenden Erze einen größeren Prozentgehalt aufweisen werden. Um im Frühjahr mit dem Freischurf beginnen zu können, ladet Herr Kofler zur Bildung einer Gesellschaft ein.

Črni potok. (Gemeindevahl.) Gewählt wurden 10 Ausschußmänner, welche alle der Gottscheer Bauernpartei angehören. Am 9. Jänner fand nun die Wahl des Gemeindevorstehers und der Gemeinderäte statt. Zum Gemeindevorsteher wurde Herr Matthias Maichin aus Zajčavas, in den Gemeinderat die Herren Johann Putre aus Črni potok, Andreas Jaklitsch aus Črni potok und Alois Petšič aus Zajčavas gewählt.

An Mitgliedsbeiträgen und Spenden haben die Ortschaften an die Zentralleitung den namhaften Beitrag von 352 K abgeführt.

Gotenica. (Volksbewegung.) Die hiesigen Matrizen weisen im abgelautenen Jahre folgendes auf: 9 Geburten, 5 Sterbefälle, und zwar: Johann Högler Nr. 4, 83 Jahre alt; Maria Stampf Nr. 32, 81 Jahre; Margareta Weber Nr. 103, 67 Jahre; Johann Grünseich Nr. 102, 30 Jahre alt; Peter Stampf Nr. 48, 86 Jahre alt. Das Trauungsbuch weist die Trauung von 6 Paaren auf.

Valuten- und Marktbericht.

Valuten: Zagreb 17. Jänner. Lire 12.80, Dollar 284.50, Deutsche Mark 158, Ungarische Krone 43.50.

Maftvieh 20—25, Halbmaftvieh 15—18, Jungvieh 14—16. — Heu 6—7.

Landhäuschen

mit 2 bis 3 Wohnzimmern, Küche, Nebenräumen, einem Obstgarten und einigen Grundstücken (Brennholz, Futter für eine Kuh) in der Umgebung von Kočevje zu kaufen gesucht. Adresse bei der Schriftleitung. 3—2

Sparkasse der Stadt Kočevje.

Ausweis

für den Monat Dezember 1921.

Einlagen:

Stand Ende November 1921	K 32.973.305.23
Eingelegt von 348 Parteien	" 2.415.756.96
Behoben von 150 Parteien	" 752.724.34
Kapitalisierte Zinsen für 1921	" 853.395.70
Stand Ende Dezember 1921	" 35.489.833.65
Allgem. Reservefond Stand Ende 1920	" 5727.—

Hypothekar-Darlehen:

zugezählt wurden	" 42.000.—
rückgezahlt	" 178.192.14
Stand Ende Dezember 1921	" 1.373.279.65

Wechsel-Darlehen:

Stand Ende Dezember 1921	" 2.208.850.—
--------------------------	---------------

Zinsfuß:

für Einlagen $3\frac{1}{2}\%$ ohne Abzug der Rentenst.,
für Hypotheken 5% ,
für Darlehen an Gemeinden u. Korpor. $4\frac{1}{2}\%$,
für Wechsel 6% .

Kočevje, am 31. Dezember 1921.

Die Direktion.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erker — Herausgeber
und Verleger „Gottscheer Bauernpartei“
Buchdruckerei Josef Bankec in Gottschee.

Lehrjunge

aus besserem Hause, mit guter Schulbildung, wird aufgenommen bei der Firma Cajetan Murko, Ptuj, Slovenski trg Nr. 4. 4—2

Wenn Sie gut u. billig einkaufen

wollen, dann bitte, bemühen Sie sich freundlichst in mein Geschäft.

Sie finden bei mir: Herren- u. Damenkleiderstoffe, Barshente, Kottone, Wollstoffe, Oxford, Leinwand, Bettzeug, Hüte, Schuhe, Galanterie-, Kurz- und Wirtwaren jeder Art und in bester Qualität, sowie sämtliche Spezereiartikel, Weizenmehl, Weizenmehl, Polenta, Aste, Reis, Zucker, Kaffee, Tee usw. Sämtliche Zugehöre für Schneider und Näherinnen. Wiederverkäufer verlangt von mir Preise!

Für beste und reellste Bedienung wird garantiert!

Alois Kresse

Gemischtwarenhandlung in Kočevje.

Ein starker Doppelschlitten

ist preiswert zu verkaufen. Anfragen sind an Alois Michitsch in Mooswald bei Gottschee zu richten.

En gros-Handlung A. BUTINA in Kočevje

offeriert zu Tages-En grospreisen:

Weizenmehl Nr. 0

" " 1

" " 2

Brotmehl " 5

Weizenkleie . . .

Weizengrieß . . .

Futtermehl . . .

Kukuruz . . .

Kukuruzmehl . . .

Kukuruzkleie . . .

Hafer . . .

Deutsches Salz . . .

Würfelzucker

Die Preise verstehen sich per Sackabnahme. Aufträge bezw. Bestellungen werden auch bei J. Kajfež in Kočevje 84 entgegengenommen.

Einladung

zu dem am 29. Jänner l. J. im Gasthause des Herrn Karl Kresse in Lienzfeld stattfindenden

Feuerwehr = Kränzchen.

Für gute Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Ein allfälliger Reinertrag wird zur Anschaffung von notwendigen Gerätschaften bestimmt.

Feuerwehrovereine und dergl. werden höflichst ersucht, an diesem Tage von solchen Veranstaltungen abzugehen.

Eintritt: 1 Dinar. — Familienkarten 2 Dinar.

Um zahlreichen Besuch bittet
der Wehrausschuß.

KORANIT

Asbestschiefer, das beste Mittel für Deckung der Dächer und Mauern. - Fabrik in Karlovac (Kroatien).

Hauptvertretung für Slowenien:

Franz Hočevvar, Moste, p. Žirovnica, Gorenjsko.

Baumeister, Unternehmer, Dachdecker und alle, die ein gut gedecktes Dach haben wollen, gesichert gegen Regen, Hagel, Schnee, Brand und Sturmwind, verlangt Offerte.

5—2



Schwer betroffen geben wir allen Freunden und Bekannten daheim und denen in Amerika (Brooklyn) die Nachricht, daß Gott, der Herr über Leben und Tod, unsere geliebte Tochter, Gattin

Mathilde Lesser geb. Tschinkel

im Alter von 25 Jahren zu sich abberufen hat. Die teure Verblichene, Mutter von drei kleinen Kindern, starb nach langem, mehrmonatigem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 6. Jänner. Das Leichenbegängnis findet am 8. Jänner auf dem Ortsfriedhofe in Göttenitz statt.

Göttenitz, am 7. Jänner 1922.

Josef Lesser
Gatte.

Matthias und Maria Tschinkel
Eltern.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtszlokal der Sparkasse der Stadt Kočevje befindet sich im Schloßgebäude am Auerspergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:

K 11.272.732.27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der Rentensteuer) $3\frac{1}{2}\%$.

Zinsfuß für Hypotheken $4\frac{1}{2}\%$.